

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1813

18.3.1813 (Nr. 77)

Großherzoglich Badische Staatszeitung.

Nro. 77. Donnerstag, den 18. März. 1815.

Rheinische Bundes-Staaten.

Eine königl. bayerische Verordnung vom 28. Febr. erneuert die Verbote aller geheimen Verbindungen unter den Studierenden auf Universitäten, und befiehlt die Stifter und Senioren mit zweimonatlicher Gefängnißstrafe und darauf folgender Relegation, mit öffentlichem Anschläge, die bloßen Mitglieder aber mit Relegation zu bestrafen. Relegirte Inländer dürfen während der Dauer ihrer Relegation bei keiner andern inländischen höhern Lehranstalt aufgenommen werden, und sind auch zu Staats- und Militärdiensten unfähig.

Nach einem am 6. d. erschienenen königl. baier. Armeebefehle sind der Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Baron Ströhl, zum Kommandanten von München, der Generalmajor Graf Spaur zum Kommandanten von Salzburg, und der Obrist Baron Schloßberg zum Kommandanten von Baireuth ernannt worden; der bisherige Kommandant von Salzburg, Obrist v. Klein, wurde als provisorischer Kommandant nach Ansbach versetzt. — Nach dem nämlichen Armeebefehl sind in den Gefechten während des Rückzugs von Moskau die Unterlieutenants Friedr. Heinr. von Dungen vom 4. Chevaurlegerregiment König, und Franz Schneiderbanger vom 6. Chev. leg. Reg. Lubenhoven auf dem Felde der Ehre geblieben Gestorben sind bei dem im Felde gestandenen Armeekorps: Der Generalmajor und Brigadier der Infanterie, Kommandeur des Militär-Max-Joseph-Ordens und Mitglied der kaiserl. franz. Ehrenlegion, Karl von Vincenti; der Oberst Christoph von Kapler vom 5. Chev. leg. Reg. Weiningen, Mitglied der Ehrenlegion; der Artillerie-Oberstlieutenant Theodor Lamey, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und der Ehrenlegion; die Major Engelbert Hahn, vom 3. Chev. leg. Reg. Kronprinz, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und Offizier

der Ehrenlegion; Heinr. Wilh. Gaddum, vom 5. Chev. Reg. Weiningen, Mitglied der Ehrenlegion; Eduard Frank, vom 11. Linienreg. Kinkel, Mitglied der Ehrenlegion; der Ingenieurmajor Huzzi, Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens und der Ehrenlegion; dann 8 Rittmeister und Hauptleute, 22 Lieutenants, Quartiermeister 2c.

Die Fürstin von Wied-Neuwied ist am 4. d. von einer Prinzessin glücklich entbunden worden.

F r a n k r e i c h.

Der Moniteur vom 13. d. macht einen Bericht des Befehlshabers der Fregatte, la Gloire, Kapitän Roussin, aus der Rhede von Brest vom 28. Febr. bekannt. Diese Fregatte war am 16. Dez. aus Havre ausgelaufen; sie hatte an den spanischen und portugiesischen Küsten, bei den azorischen Inseln und bis in den Gewässern von Barbados gekreuzt; am 27. Febr. kam sie auf der Rhede von Brest zurück an, nachdem sie mehrere engl. Schiffe theils genommen, theils zerstört hatte. Der Kapit. Roussin schätzt den durch diesen Kreuzzug dem Feinde zugesügten Verlust auf 4½ Mill. Er hat 290 Gefangene gemacht, wovon 232 Engländer, und die übrigen Spanier und Portugiesen sind. Ein amerikanisches Schiff, das die Engländer genommen hatten, wurde von ihm befreit. Obgleich die Fregatte, la Gloire, beinahe beständig mit Stürmen und übler Witterung zu kämpfen hatte, so hat sie doch keinen bedeutenden Schaden gelitten. Sie zeigte sich bei jeder Gelegenheit als einen so guten Segler, daß der Kapitän Roussin versichern zu dürfen glaubt, daß es nie ein besseres Kriegsschiff gegeben habe.

Kontinuation der Darstellung der Lage des Reichs. Die Regierung hat Klagen über die außerordentlichen Unkosten erhalten, welche die Bezahlungen der Advokaten und die Besoldungen der Justizbeamten verursachen. Der Kaiser hat dem Großrichter den Befehl ertheilt, sich mit

den Mitteln zur Verminderung dieser Unkosten zu beschäftigen. Die Kriminalprozesse haben sich noch merklicher vermindert, als die Zivilprozesse. Im Jahr 1801 betrug die Bevölkerung 34 Mill. Individuen. In diesem Jahre kamen 8500 Kriminalprozesse vor, in welche 12,000 Angeklagte verwickelt waren. Im J. 1811 bot eine Bevölkerung von 42 Mill. nur 6000 Prozesse dar, bei welchen 8600 Angeklagte theilhaftig waren. Im J. 1801 wurden 8000 Ueberrührte verurtheilt; im J. 1811, 5500; im J. 1801 wurden 882 Todesurtheile ausgesprochen; im J. 1811 bloß 392. Diese Verminderung nahm mit jedem Jahre zu; und wenn es nöthig wäre, den Einfluß unserer Gesetze und unsers Wohlstandes auf die Erhaltung der öffentlichen Ordnung noch mehr zu beweisen, so würden wir bemerken, daß diese progressive Verminderung vorzüglich in den vereinten Departements statt hat, und sich, so wie ihre Einverleibung mit Frankreich älter wird, immer mehr und mehr vergrößert. Die Verwaltung der Departements, jene der Gemeinden und Wohlthätigkeitsanstalten ist thätig und wachsam; sie trägt mit Eifer zu den Verbesserungen bei, mit welchen sich die Regierung beschäftigt. Die Revenüen der Gemeinden und Städte, Paris mitbegriffen, belaufen sich auf 128 Mill.; die Directois bringen ein 65 300,000; die additionellen Centimes u. verschiedene andere Erhebungen 42,700,000; die Grundsteuer 20 Mill.; Gesammtsumme 128,000,000. Die Gemeinden besitzen überdies Eigenthum, welches nicht zu den Municipaleinnahmen gerechnet wird; nämlich jenes, dessen die Einwohner in Gemeinschaft genießen, als Gemeindegärten, Beholzungsrecht etc. Das Grundsteuerkapital von 20 Mill. würde für den Staat eine um so kostbarere Hülfswelle seyn, wenn er ein Interesse dabei hätte, darüber zu disponiren, als die Gemeinden durch eine weit geringere Rente für einen für sie mit vielen Lasten und Hindernissen verbundenen Genuß leicht entschädigt werden könnten. Die Municipalkassen werden mit eben derselben Sorgfalt verwaltet, wie jene aller andern Rechnungsbeamten. 850 Städte haben mehr als 10,000 Fr. Einkommen; der größere Theil ihres Budget von 1813 ist festgesetzt. Oeffentlicher Unterricht. Im J. 1809 betrug die Anzahl der Eleven in den Lycées nur 9500, worunter 2700 Externen und 6800 Pensionäre. Gegenwärtig beläuft sich die Anzahl der Böglinge auf 18,000, worunter 10,000 Externen und 8000 Pension-

näre. 510 Kollegien geben 50,000 Eleven, worunter 12,000 Pensionäre, Unterricht. 1877 Pensionsanstalten oder Privat Institute werden von 47,000 Eleven besucht. 31,000 Primärschulen ertheilen 920,000 Knaben den ersten Unterricht. Also genießen über 1 Mill. junger Franzosen der Wohlthat des öffentlichen Unterrichts. Die Normarschule der Universität bildet ausgezeichnete Subjekte in der Kunst, die Wissenschaften zu lehren. Sie bringen jährlich in die Lycées die guten Traditionen, die vervollkommenen Methoden. Die 35 Akademien der Universität haben 9000 Zuhörer; zwei Dritttheile dieser Eleven widmen sich der Rechtsgelehrsamkeit und der Arzneikunde. Die polytechnische Schule liefert jährlich den Spezialschulen des Geniewesens, der Artillerie, der Brücken und Chaussées und des Bergbaues 150 Subjekte, die durch ihre Kenntnisse empfehlungswerth sind. Die Schulen von St. Cyr, St. Germain, la Fleche liefern jährlich 1500 junge Leute für die militärische Laufbahn. (D. F. f.)

Am 12. d. standen die zu 5 v. h. konsolidirten Fonds, jouissance vom 22. März, zu 75 Fr. 65 Cent.

G r o ß b r i t a n n i e n .

In der Unterhausung am 2. d. sagte der Sprecher: Er halte es für Pflicht, das Haus zu benachrichtigen, daß man ihm Tags vorher ein Schreiben zugestellt habe, daß, wie man angegeben, von der Prinzessin von Wallis herrührte; da dieses Schreiben ohne Datum und ohne Unterschrift gewesen, und durch eine unbekante Person überbracht worden sey, so habe er vor allen Dingen sich der Richtigkeit desselben versichern zu müssen geglaubt; er sey dieser Richtigkeit nun gewiß, da er diesen Morgen ein zweites Schreiben der Prinzessin von Wallis, worin das frühere, mit einem Datum versehen, eingeschlossen gewesen sey, erhalten habe, und er frage demnach an, ob das Haus die Ablefung dieser Schreiben anhören wolle? Es wurde allgemein für die Ablefung gestimmt. Folgendes ist der wesentliche Inhalt der beiden Schreiben: Die Prinzessin von Wallis über sandte gestern, aus eigener Bewegung, und mit Zustimmung ihres Konseil, dem Hrn. Sprecher ein Schreiben, von welchem sie gewünscht hätte, daß es sogleich in dem Unterhause abgelesen worden wäre, und daß sie heute darin abzulesen bittet. Die Prinzessin von Wallis eröffnet dem Hrn. Sprecher, daß sie von dem Lord Viscount Sidmouth die Abschrift eines auf Befehl des Prinzen Regenten von gewissen Mitgliedern des geh.

Raths Sr. Majestät erstatteten Berichts erhalten, an welchen, wie es scheint, man Sr. Kön. Hoh. gerathen hat, gewisse Urkunden und andere Aktenstücke in Beziehung auf den Charakter und das Betragen der Prinzessin zu verweisen. Dieser Bericht ist so beschaffen, daß Ihre Königl. Hoh. überzeugt sind, daß Niemand ihn lesen kann, ohne zu fühlen, daß er ein verdächtiges Licht auf Sie wirft, und ob er gleich so unbestimmt abgefaßt ist, daß man unmöglich den wahren Gegenstand der Anklage entdecken kann, so glauben doch S. Kön. Hoh., die nichts sich vorzuwerfen haben, sich, so wie den hohen Häusern, welchen Sie durch die Bande des Bluts und der Ehe angehören, und dem Volke, unter welchem Sie einen ausgezeichneten Rang einnehmen, schuldig zu seyn, keine Ihre Ehre gefährdende Beschuldigung zu dulden. Man hat der Prinzessin von Wallis nicht sagen wollen, nach welchen Urkunden die Mitglieder des geheimen Raths zu der befraglichen Untersuchung geschritten sind, und man hat sich nicht geweigert, S. K. Hoh. mit ihrer Vertheidigung anzuhören. Sie hatten bloß durch das Gerücht vernommen, daß eine solche Untersuchung im Werk sey, deren Resultat Ihnen dann in der Form eines Berichts mitgetheilt wurde. Sie wissen nicht, ob Sie die Mitglieder des geheimen Raths, welche Ihr Betragen untersucht haben, als eine Behörde, an welche Sie sich wenden dürfen, um Genugthuung zu erhalten, oder als Personen anzusehen haben, welche man Einzelweis gewählt hat, um über Ihr Betragen Bericht abzustatten. Die Prinzessin von Wallis sieht sich demnach genöthigt, zur Weisheit und Gerechtigkeit des Parlaments Ihre Zuflucht zu nehmen, und Sie bittet dringend um eine gründliche Untersuchung Ihres Betragens während der ganzen Zeit Ihres Aufenthalts in diesem Lande. Ihre Kön. H. fürchten keine Untersuchung, so scharf und streng sie auch seyn mag, wenn sie nur offen und redlich von unparteiischen Richtern vor einem von der Konstitution anerkannten Tribunal geführt wird. Ihre Kön. Hoh. wünschen, daß Sie als unschuldig behandelt werden, oder daß man beweise, daß Sie schuldig sind. Nach Ablesung dieses Schreibens herrschte ungefähr eine Minute lang tiefes Stillschweigen; Hr. Whitbread nahm endlich das Wort, u. fragte unter andern den anwesenden Minister, Lord Castlereagh, ob er über das Schreiben der Prinzessin von Wallis keine weitere Aufklärung zu geben habe? Dieser erwiderte, daß Nie-

mand lebhafter, als er, die Wichtigkeit und Delikatesse dieser Sache fühle, daß er aber, da eine auf die Prinzessin sich beziehende Motion für den 4. d. (von Hrn. Cochrane Johnson) angekündigt sey, es nicht für nöthig halte, in dem jetzigen Augenblicke sich mit dieser Sache zu beschäftigen; wie er aber auch in dieser Hinsicht denken möge, so werde er sich wahrscheinlich noch in dem Fall sehen, alle Umstände dieser Sache vollständig vorzulegen, sobald die Zeit dazu gekommen seyn würde.

D e f r e i t.

Die Wiener Zeitung meldet, daß am 10. d. der zum Präsidenten der Polizei- und Censur-Hofstelle ernannte Kämmerer und geheime Rath, Frhr. v. Hager zu Alensteig, den Eid in die Hände Sr. Maj. abgelegt habe.

Nürnberger Zeitungen melden aus Wien vom 10. d.: „Vorgestern wurden sechs angesehene Staatsgefangene auf die Festung Munkacs in Ungarn abgeführt; worin eigentlich ihr Vergehen bestehe, wird zwar gemuthmaßt, ist aber nicht öffentlich bekannt. — Der Königl. westphäl. Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. von Smpeda, ist am 8. d. hier eingetroffen. — Sr. Maj. der Kaiser hat verordnet, daß die rezitirenden Schauspieler der beiden Hoftheater als wirkliche pensionsfähige k. k. Beamten betrachtet und behandelt, dafür aber die besondern Emolumente z. B. der Spielgilden u. aufgehoben werden sollen.“

Am 9. d. wurde der Wiener Kurs auf Augsburg zu 138 Ufo, und zu 137½ zwei Monate notirt.

R u ß l a n d.

Am 23. Jan. wurde zu Petersburg eine Gesellschaft errichtet, die zum Zweck hat, die Bibel in allen Sprachen (die slavonische ausgenommen) unter den Einwohnern Rußlands, die sich nicht zur griechischen Religion bekennen, zu verbreiten. Prinz Alexander Galizin wurde zum Präsidenten ernannt. Bei der ersten Zusammenkunft waren Geistliche von allen Religionssekten gegenwärtig. — Die Kälte hat diesen Winter zu Petersburg 28 Grad erreicht.

Nach östreich. Blättern hat Admiral Tschitschagoff, Befehlshaber der russ. Westarmee, Krankheits wegen sein Kommando niedergelegt, und Gen. Barclai de Tolly ist zu seinem Nachfolger ernannt worden.

Karlsruhe. [Ehrenrettung.] Durch eine der allerauffallendsten Beschuldigungen gemishandelt, ward ich im Oktober des letzten Spätjahrs, zur unvergeßlichen Kränkung meiner aus Frau und zumündigen Kindern bestehenden Familie, in eine strenge gegen mich gepflogene Kriminaluntersuchung verflochten; durch einen hochverehrl. Urteilsbrief des Großherzogl. Badischen hochpreisl. Hofgerichts des Rinzig-, Murg-, Pfingz- und Enzkreises zu Rastadt, vom 26. Jan. 1813 H. G. No. 118 (nach dem bei Abfassung des Urteils zu Gründe gelegten §. 24 der höchsten Verordnung, Regier. Blatt No. XX.) hingegen von dem mir ganz unstatthaft angeschuldigten Verbrechen so „klagefrei und verdachtlos“ erklärt, „daß alle gegen mich vorhandene Inzichten als beseitiget und nicht vorhanden angesehen werden müssen;“ somit meine angegriffene Ehre wieder gänzlich restituirt ist.

Mittelsst besonderer hochverehrl. Legitimation der vorbelobten hohen Richterstelle, dd. Rastadt vom 12. Febr. H. G. No. 195, wollte ich nunmehr alle meine hiesig und auswärtige Anverwandte, gute Freunde und Bekannte, insonderheit aber diejenigen Freunde, welche, durch scheinbare Inzichten getäuscht, mit ihrer selbsterigen Zurückgezogenheit einen stillen Verdacht gegen mich äusserten, von der Wiedererstattung meiner Ehre in gehörige Kenntniß setzen, und mich ihrem vorherigen guten Vertrauen bestens empfehlen; indem ich zugleich mit den Weinigen für den von wahrhaft guten Freunden bewiesenen Antheil meinen wärmsten Dank bezeuge.

Karlsruhe, den 12. März 1813.

J. Ph. Castorff,
Großherzogl. Badischer Finanz-Ministerial-
Kanzlist.

Bischofsheim am hohen Steg. [Entwendete Effecten.] Aus hiesiger Amtskanzlei sind in verwichener Nacht mittelst Einbruch 54 fl. in Geld und sodann nachfolgende Effecten entwendet worden:

- 1) Ein silbernes Pettschaft, worauf das Brustbild eines Mannes mit einem Hammer in der Hand, halb in goldenem Feld, gravirt ist;
- 2) ein Rasirmesser mit einem schwarzen Hest, auf dessen beiden Seiten ein silberner Stern sich befindet;
- 3) ein nußbaumenes rundes Rasirzeug, in dessen Deckel ein Spiegel angebracht ist;
- 4) ein Taschenmesser, woran sich ein Federmesser, Propfenzieher, Pfeifenraumer und auf der Rückseite ein Stahl befindet; das Hest ist mit Perlenmutter eingelegt;
- 5) ein meerschäumnes gerauchtes Tabakspfeifen mit einem versilberten Ring eingefaßt, nebst einem gelben hölzernen Rohr, woran ein gebogenes hornenes Mundstück befindlich ist.

Sämmtliche obrigkeitliche Behörden werden ersucht, zu Entdeckung des Besizers der gedachten Gegenstände die geeigneten Maasregeln zu ergreifen, und wenn eines, oder das andere davon entdeckt werden sollte, hiervon gefällige Nachricht hierher zu ertheilen.

Demjenigen, durch welchen der Thäter dieses Diebstahls entdeckt wird, sichern wir eine Belohnung von zehn Reichsthalern zu.

Bischofsheim am hohen Steg, den 7. März 1813.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt,
Stöber.

Appenweiler. [Schulden-Liquidation.] Christian Armbruster, Bürger von Urloffen, hat die landesherrliche Bewilligung erhalten, mit seiner Familie nach B. iern auszuwandern zu dürfen. Aus diesem Anlasse wird noch vor dessen Abzuge am Samstag, den 27. März 1813, des Vormittags 8 Uhr, bei Großherzogl. Amtsevisorate zu Appenweiler Schulden-Liquidation gepflogen werden, wobei die Gläubiger des

Auswanderers sich um so mehr einfinden mögen, als ihnen ansonst nicht mehr würde geholfen werden können.

Appenweiler, den 11. März 1813.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bossi.

Freiburg. [Vortagung.] Joseph Stolz von Ehrenstetten, welcher noch für die Rekrutenziehung pro 1812 zum Militär einzustehen hat, sich aber seit einigen Wochen entfernt hält, wird hiermit aufgefordert, binnen 4 Wochen sich um so gewisser dahier zu stellen, als er sonst nebst der Konfiskation seines Vermögens den Verlust seines Ortsbürgerrechts zu gewärtigen hätte.

Freiburg, den 4. März 1813.

Großherzogl. Badisches erstes Landamt,
Wundt.

Karlsruhe. [Haus-Versteigerung.] Das benachbarte Bierwirth Scheelmännischen Eheleuten gehörige, dahier neben Hrn. Buchhalter Karl Friedrich Feltmetsch und einem leeren Bauplatze liegende 2stöckige Haus in der Kasernenstraße, mit der Schildgerechtigkeit zur Linde versehen, wird Donnerstag, den 1. April d. J., in der Behausung selbst an den Meistbietenden öffentlich versteigert werden.

Karlsruhe, den 2. März 1813.

Großherzogliches Amtsevisorat.

Obermüller.

Weinheim. [Haus-Versteigerung.] Das hinterlassene Wohnhaus des verlebten hiesigen Handelsmanns Simon Spitz soll Dienstags, den 23. März, Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Krone dahier, alternativ entweder als Eigenthum, oder zu einer zehnjährigen Vermietung freiwillig versteigert werden. Dies Haus, worin seit 1793 die lange Waaren- und Spezereihandlung getrieben wurde, ist im nämlichen Jahre ganz neu von Stein erbaut worden, ein Ekhaus, auf dem Markte gelegen, zwei Stokwerk hoch, in der Länge von 65 Schuh, in der Tiefe von 46 Schuben, und enthält: zwei gewölbte Keller, worin 80 Fuder Wein aufbewahrt werden können, im untern Stokwerk einen geräumigen Laden nebst Labengeräthschaften, ein großes heizbares Wohn- und unbeizbares Nebenzimmer, ein Komptoir, Waarenmagazine, Küche und Waschküche, und Einfahrt zum Hof; im zweiten Stokwerk zwei große und drei kleinere heizbare Bohnzimmer, eine Kammer und Küche, endlich einen sehr geräumigen Speicher. Liebhaber können das Haus täatlich in Augenschein nehmen, und die Bedingungen beim Vormund der Kinder, Friedrich Spitz, dahier einsehen.

Weinheim, den 20. Febr. 1813.

Großherzogl. Amtsevisorat.

Karlsruhe. [Fässer zu kaufen gesucht.] Man wünscht weingrüne in Eisen gebundene Fässer, welche 3 bis 5 Fuder halten, zu kaufen. Wer, sagt das Staats-Zeitungs-Komptoir.

Karlsruhe. [Violinen zu verkaufen.] Ein Reisender, um sein großes Gepäc zu verringern, wünscht seine zwei mit sich führenden Violinen für billigen Preis zu verkaufen. Es sind beides vorzüglich gute Instrumente. Nachfrage im Staats-Zeitungs-Komptoir.

Mannheim. [Anzeige.] Bei Sattlermeister Johann Schütz d. ä. sind 4 leichte Chaisen, zu einem und zu zwei Personen zum Fahren, mit Stahlfedern, mit und ohne eiserne Achsen; zwei zspännige Kaleschen, die eine auf Schwänenhäßen, und die andere mit der Languit mit Stahlfedern und eisernen Achsen; eine schöne Kinderchaise und ein gebrauchter Phaeton; wie auch mehrere plattirte und nicht plattirte Kutschen- und Chaisengeschirre; alle Sorten englische und französische Reitsättel und Säume; gute plattirte Chaisen-Futern, und alle Sorten Fahr- und Reitpeitschen, um die billigsten Preise zu haben.